

möchte, da der Wald vielfach durchbrochen ist und das Erlens- und Weidengebüsch, über größere Strecken verstreut, besonders an den Ufern die Wiesenflächen angenehm umrahmt. Der Wald besteht jetzt ganz überwiegend aus Erlen; unter ihnen sind Prachtexemplare von seltener Stärke und Höhe. Im lichten Schatten dieser schlanken, dicht stehenden Bäume mit ihrer leicht schwebenden Laubkrone auf den schmalen Wasserstraßen dahin zu fahren, gewährt allerdings ein großes Vergnügen; doch freut man sich bald, wenn die Eintönigkeit dieses Landschaftsbildes hin und wieder durch eine Esche, Birke, Buche oder Eiche unterbrochen wird.

Das Wild hat in dem so gelichteten Walde gar sehr abgenommen. Daß in einer Nacht ein Rudel Hirsche oder Rehe einen ganzen Heuschober auffraß, kam wohl noch zu Anfang dieses Jahrhunderts vor; heute klingt es wie eine dunkle Sage. Jetzt beleben die Niederung nur noch Sumpf- und Wasservögel, Störche, Enten, Fischreiher, Rohrdommeln, Kiebitze, Wasserhühner und Schnepfen. Bisweilen gelingt es einem geschickten Jäger, einen Birkhahn oder Fasan zu erlegen. Dachse und Füchse nehmen im Busch ihren Sommeraufenthalt.

Im Spreewalde vertreten die Flußarme, Flüsse und Gräben vollständig die Landstraßen und Feldwege, und in den im Innern des Spreewaldes gelegenen Orten geht nach jedem Gehöfte, vielmals bis in die Scheune hinein, eine schmale Einfahrt.

Hier dreht sich kein Rad außer dem Spinnrade, und selbst der Schubarren ist fast unbekannt; was nicht unmittelbar aus Stall und Scheune in den Rahn geladen werden kann, wird in denselben getragen. Rahn und Kuber sind hier, so lange das Wasser fahrbar ist, die einzigen Verkehrswerkzeuge. Auf dem Rahn wird das Kind zur Taufe, meist auch zur Schule gebracht, auf dem Rahn fahren die Brautleute mit ihren Hochzeitsgästen zur Kirche, und auf dem Rahn wird der lebensmüde Spreewäldler zu seiner letzten Ruhestätte geleitet. Der Rahn ist seine zweite Heimstätte, gerade wie dem Bewohner der Marschen das Boot; auf ihm bringt er die gute Hälfte seines Lebens hin, und in der Handhabung desselben zeigen schon die kleinen Buben und Mädchen eine ungemeine Geschicklichkeit und Sicherheit. Da die Zugänge zu den Wiesen und Höfen meist sehr schmal sind, der Grund aber fast überall nicht tief ist, so werden die Fahrzeuge lang und flach gebaut und nicht durch Schlagruder fortbewegt, sondern mit einer 3 bis 4½ Meter langen, nach unten breit auslaufenden, eisenbeschlagenen Stange zugleich fortgestoßen und gelenkt, eine Arbeit, die wohl geübt sein will, wenn das Fahrzeug sich leicht und sicher voranbewegen und der Lenkende nicht über Bord fallen soll. Denn es steht der Spreewäldler oder die Spreewäldlerin am hintern Ende, vor sich die hoch aufgeschichtete Last von Gras, Heu, Stroh, Holz und dergl. Ist dieselbe besonders schwer, zumal wenn deshalb zwei Rähne zusammengetoppelt sind, so steht vorn